

Herzlich willkommen zur Hornbacher Losungsandacht. Ich bin Volker Kungel von der Stadtmission in Zweibrücken.

Die Losung für heute steht im Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 43, die Verse 24 und 25: *Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten. Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.*

Immer wieder höre ich den Satz: „Ich will doch niemandem zur Last fallen.“ Meist sagen das ältere Menschen. Sie merken, dass das Alter und die Gesundheit ihren Tribut fordern. Vieles geht nicht mehr so, wie es früher einmal der Fall war: das Putzen, die Wäsche, das Kochen.

Es ist nicht schön zu merken, wie das Leben enger und der Lebensradius begrenzter wird. Ich habe schon erlebt, dass dann der Wunsch kommt, zu sterben. Man will ja seinen Kindern nicht zur Last fallen.

Ehrlich gesagt, verstehe ich das nicht so ganz. Die, die ihre Kinder erzogen haben, sich am Krankenbett der Kinder die Nächte um die Ohren geschlagen haben, den Kindern eine gute Ausbildung ermöglicht haben und dafür oft auch verzichtet haben, die wollen ihren Kindern nicht zur Last fallen? Wäre es nicht angemessen, dass sich die Kinder dann auch um ihre Eltern kümmern?

„Ich will niemandem zur Last fallen.“ Das sollten wir nicht sagen, wenn wir an unsere Schuld vor Gott denken.

Kinder machen ihren Eltern Mühe. Wir machen Gott Mühe mit unseren Sünden. Wenn wir die loswerden wollen, sind wir auf Gott angewiesen. Wir können uns nicht selbst von

ihnen befreien. Gott muss uns vergeben.

Es macht keinen Sinn, sich abzumühen und anzustrengen, um wieder mit Gott ins Reine zu kommen. Mit ein bisschen Arbeit, ein paar guten Taten oder einer großen Spende ist das nicht getan.

Sünde ist eine ernste Angelegenheit. Sie trennt uns von Gott. Dieser Abstand wird durch Wohlanständigkeit und gute Taten nicht überwunden. Unsere Trennung von Gott ist so ernst, so tief und so groß, dass es nur einen Weg gibt, den Kontakt zu Gott wieder herzustellen. Und der geht über Jesus Christus.

Nur das, was Jesus für uns getan hat, bringt uns wieder zurück zu Gott. Jesus musste sterben, um uns mit Gott zu versöhnen. Wir haben Gott mit unseren Sünden richtig Arbeit gemacht. Jetzt aber, nachdem sie Jesus am Kreuz geklärt hat, gilt: Unsere Sünden sind vergeben. Sie sind aus der Welt geschafft. Gott denkt nicht mehr an sie.

Ja, wir haben Gott viel Arbeit gemacht. Gott hat diese Mühen gern auf sich genommen. Er hat uns doch lieb.

Eltern durchwachen aus Liebe zu ihren Kindern die Nächte. Sie verzichten gern, damit es die Kinder einmal besser haben als sie. Wenn wir Menschen das schon können, wie viel mehr tut es dann Gott und wie viel stärker ist dann seine Liebe zu uns?

Warum tut Gott das? Warum schafft er unsere Sünde aus der Welt? In unserem Lösungswort heißt *es „ ... ich tilge deine Übertretungen um **meinetwillen** ... “.*

Gott vergibt uns um seinetwillen. Der Grund liegt also nicht in uns. Er liegt in ihm. Gott will uns nicht verlieren. Er möchte uns für Zeit und Ewigkeit bei sich haben. Um seinetwillen räumt er alles aus dem Weg, was uns daran hindern könnte, zu ihm zu kommen.

Unser Vater im Himmel vergibt uns unsere Schuld, damit wir zu ihm zurückkehren. Zwischen ihm und uns ist alles gut. Was hindert uns jetzt noch, uns auf den Weg zu ihm zu machen?

Ich wünsche ihnen einen guten und gesegneten Tag.